

Anschub zur Hafententwicklung

BÜSUM

Über die Landestelle ist in den vergangenen Jahren viel geredet worden. Jetzt wollen Land und Gemeinde zeigen, dass die vielen Konzeptseiten zu mehr als einer Armada Papierschiffchen taugen.

Von Hans-Georg
Gottfried Dittmann

Es scheint, als komme endlich Bewegung in das EKG des Dauerpatienten Büsumer Hafen. Bisher haben sich Politik und Verbände mit einem Meer an Forderungen und Konzepten – zuletzt im Wahlkampf – überschüttet, wirklich passiert ist aber bis heute, im Sommer 2022, nichts. Am Mittwoch wird Dr. Steffen Lüsse von der Abteilung Verkehr und Straßenbau und Christian Hamer, Mitarbeiter des Hafenerferats vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus erwartet. Lüsse und Hamer sollen den Gemeindevertretern in der letzten Sitzung vor der Sommerpause das Konzept des Ministeriums für den landeseigenen Hafen vorstellen.

Viel mehr verrät die Beschlussvorlage im Ratsinformationssystem nicht, doch verrät das Datum der Beschlussvorlage, dass es die Landesvertreter bereits am 17. März 2021 gebeten worden waren, der Gemeindevertretung Bericht zu erstatten.

Während der Hafen in die Zuständigkeit des Landes fällt, ist die Entwicklung des Hafenviertels Hoheitsaufgabe der Gemeinde. Diese Aufgabe ist an die Entwicklungsgesellschaft Westholstein (EWG) vergeben worden. „Wir haben von der Gemeinde den Auftrag erhalten, ein Ortsentwicklungskonzept Büsumer Hafenviertel zu erstellen. Hierzu findet nächste Woche am Mittwoch nachmittag die Auftaktveranstaltung statt“, sagt Jens Korte, Wirtschaftsförderer der EWG.

Zur Auftaktveranstaltung sind neben den Abgesandten Lüsse und Ha-

mer aus Kiel die Gemeindevertreter sowie Mitglieder der Behörden vor Ort und Vertreter der Wirtschaft geladen. Hier sollen erste Ideen und Argumente ausgetauscht werden, bevor um 18.30 Uhr die Ratssitzung im Watt'n Hus beginnt.

Die Quartiersentwicklung des Hafens sei mit der Entwicklungspotenzialanalyse der Büsumer Innenstadt zu vergleichen, die 2019 beendet wurde, sagt Korte.

Bereits bevor Dithmarschen mit dem Bau einer Produktionsstätte des schwedischen Batterieherstellers Northvolt rechnen konnte, betonten Interessenvertreter und Politiker die Wichtigkeit der Entwicklung des Büsumer Hafens, die in vergangenen Jahren verschlafen worden sei.

„In den Landeshäfen Büsum und Husum sind notwendige Investitionen in die Infrastruktur, Befahrbarkeit und Organisationsabläufe ausgeblieben oder nicht ausreichend erfolgt“, schreibt die Industrie- und Handelskammer (IHK) Flensburg im Februar in einem Positionspa-

pier. Beide Häfen gehörten zu den wichtigsten Standorten an der Westküste Schleswig-Holsteins und verfügten über große Entwicklungschancen. „Leider können sie ihre Potenziale nicht ausschöpfen. Angesichts der Verkehrs- und Energiekrise gefährdet dies die Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Björn Ipsen, Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg.

Im Wahlkampf um den Kieler Landtag äußerten sich zahlreiche Politiker ähnlich wie Lars Harms, Fraktionsvorsitzender des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW) im März: „Für den SSW ist es unabdingbar, dass unsere landeseigenen Häfen in Schuss gehalten werden müssen.“ Dafür müsse das Geld, das Hamburg für die Verbringung des Hafenschicks bezahlt, für die landeseigenen Häfen an der

Westküste eingesetzt werden. „Genau das muss jetzt geschehen, damit die Häfen in Husum und Büsum fit für die Zukunft gemacht werden können“, so Harms weiter.

Der IHK Flensburg forderte bereits im Februar einen runden Tisch aller Beteiligten, die von einer Umgestaltung des Büsumer Hafens und des Hafenviertels betroffen seien.

„Dies vereinfacht und beschleunigt Prozesse und erhöht das wechselseitige Verständnis“, heißt es in einer Mitteilung Verbandes mit Sitz in Flensburg.

Der ersten beiden Zusammenkünfte dieses runden Tisches werden am Mittwoch anberaunt. Dann wird sich zeigen, wie weit entfernt oder wie nah beieinander die Konzeptpapiere der Beteiligten auseinanderliegen.

Wir haben von der Gemeinde den Auftrag erhalten, ein Ortsentwicklungskonzept Büsumer Hafenviertel zu erstellen.

Jens Korte



Das Hafenbecken 3 mit den Anlagen der Firma Stöfen. Der Futtermittelhersteller könnte ebenfalls von einer besseren Infrastruktur des Büsumer Hafens profitieren. Foto: Speyer